

„Salzgitter hat mutige Stadtväter“ - Durch doppelte Buchführung mehr Transparenz im Haushalt unserer Stadt

von Frank Groß

Seit dem 1. November 2002 wurde in der Kämmerei gerechnet, Zahlenmaterial zusammengetragen, Nerven gelassen. Das Ergebnis liegt vor, es wurde auf einer Pressekonferenz am vergangenen Montag von Oberbürgermeister Helmut Knebel und Stadtkämmerer Ekkehard Grunwald der Öffentlichkeit vorgestellt.

Mit Hilfe der kaufmännischen, doppelten Buchführung steht fest: Wenn die Stadt ihr gesamtes Vermögen (es wird mit zirka 585 Millionen Euro beziffert), zum Beispiel das Straßennetz (rund 550 Kilometer), Immobilien (Schloss, Museum, Schulen, Rathaus) und Grundstücke verkaufen würde, so würden am Ende immer noch rund 4,4 Millionen Euro fehlen, um alle Verbindlichkeiten zu tilgen.

Seit 1993 befindet sich unsere Stadt in der Schuldenspirale. Seit dem Zeitpunkt wurde jährlich mehr Geld ausgegeben als eingenommen. Kurios: Selbst Sparmaßnahmen führten dazu, dass unser Vermögen geschrumpft ist. Der Grund: wenn dringend benötigte Sanierungen von Straßen oder Gebäuden nicht genehmigt wurden, sank deren Wert. Das hat negativen Einfluss auf das Vermögen der Stadt.

Wäre Grunwald Chef eines Unternehmens, hätte er schon längst beim Amtsgericht Insolvenz anmelden müssen. Aber Städte „dürfen“ Schulden machen. Was bleibt ihnen andererseits auch übrig? Der Gesetzgeber hebt zwar mahnend den Zeigefinger und weist die Stadt regelmäßig auf die desolate Finanzsituation hin. Zusätzlich wird die Stadt zu Sparmaßnahmen aufgerufen, die dann, je nach dem wo der Rotstift angesetzt wird, zu Lasten des Vermögens Salzgitters gehen. Soweit die Auswirkungen auf der einen Seite.

Es gibt auch positive Aspekte der doppelten Buchführung. Bürger und Politiker wissen künftig genau, wieviel welche Verwaltungsleistung kostet. Aus dem Zahlendickicht von bislang etwa 9000 Haushaltsstellen wurden 137 Produkte. Somit haben auch die Ratsmitglieder künftig die Chance, schneller und effizienter Entscheidungen zu treffen. Beispiel: Wenn der Bund ein Gesetz verabschiedet, in dem bestimmte kommunale Leistungen verlangt werden, so kann der Kämmerer genau sagen, welche Auswirkungen das auf den Haushalt der Stadt hat. Dazu passt Grunwalds Aussage, dass etwa 90 Prozent der städtischen Finanzen nicht in der Stadt bestimmt werden.

Salzgitter ist nicht die einzige Kommune in Deutschland, die sich im finanziellen Desaster befindet. Wenn alle Kommunen ab sofort mit der doppelten Buchführung arbeiten würden, läge das Gesamtdefizit der deutschen Kommunen nach Expertenschätzungen rund 40 Milliarden höher als heute bekannt.

Da liegt die Frage nahe, was passieren würde - im Hinblick auf das Defizitkriterium der EU - wenn Finanzminister Eichel die doppelte Buchführung einführen würde?

Zusammenfassend kann gesagt werden: Doppik ist kein Wundermittel, aber ein sehr effizientes Werkzeug, mit dem der Haushalt für Bürger, Politiker und die, die damit täglich umgehen, transparenter wird. Dank an die etwa 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Kämmerei, die seit November 2002 den Prozess vorbereiten und begleiten. Brunhilde Freye, Projektkoordinatorin für Doppik in Salzgitter, meinte gegenüber der Salzgitter Woche: „Es war und ist eine spannende Arbeit, die eine große Chance in sich birgt: Man ist von Beginn an am Prozess einer absoluten Neuerung beteiligt. Es kostete viele Nerven, aber am Ende hat es doch sehr viel Spaß gemacht.“

Georg Giersberg, Wirtschaftsredakteur bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, hat sich intensiv mit dem Thema „Doppik in Salzgitter“ auseinandergesetzt. Hier sein Gast-Kommentar:

„Salzgitter war für mich ein Neutrum, in der Nähe von Braunschweig gelegen. Ich wusste, dort ist das Unternehmen Salzgitter Stahl ansässig - ein Unternehmen, dem es nach schwierigen Zeiten jetzt dank des weltweiten Stahlbooms gut geht. Aber ansonsten verband ich bisher mit Salzgitter nichts, keine Sehenswürdigkeit, keine Attraktion, keine Person, weder Negatives noch Positives. Jetzt weiß ich, dass Salzgitter eine arme Stadt ist. Sie hat keine Geschichte und keinen gewachsenen Stadtkern, habe ich gelernt. Aber sie ist in Sachen moderne Buchführung vorgeprescht. Und das spricht zumindest für das Management dieser Stadt. Sie haben nicht versucht, ihre schlechte Situation so lange wie möglich zu verschweigen. Sie haben nicht nur ihr Vermögen aufgeschrieben - und festgestellt, dass es ihnen nicht gehört. Sie haben diese Lage auch öffentlich gemacht. Und das war sympathisch. Vielleicht ist Salzgitter doch offener und moderner als man so landläufig denkt. Vielleicht nicht gleich das nächste Mal, aber beim übernächsten Mal fahre ich vielleicht von der A 39 ab in Richtung Salzgitter-Lebenstedt, um mir ein Bild von dieser Stadt zu machen, die zumindest mutige und dem Fortschritt aufgeschlossene Stadtväter hat.“